

# Beim Integrieren ganz vorn

## Jobcenter legt Jahresbilanz vor: Markt mit Dynamik

Im November 2016 waren in Karlsruhe 5 226 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet. Das sind 642 Personen weniger als im Vergleichsmonat des Vorjahres. „Bei den Zu- und Abgängen in Arbeitslosigkeit zeigt sich allerdings eine große Dynamik“, erklärt Jobcenter-Geschäftsführer Hans-Peter Kölmel bei seiner Vorstellung der Jahresbilanz. „Im Jahresverlauf gab es 14543 Zugänge und 15912 Abgänge in der Arbeitslosigkeit.“ 55,9 Prozent der Arbeitslosen sind Männer, 44,1 Prozent Frauen. 30,9 Prozent der Arbeitslosen sind 50 Jahre und älter, 40,9 Prozent sind Langzeitarbeitslose und 31,6 Prozent der Arbeitslosen sind Ausländer.

Die Integrationsbilanz für Karlsruhe ist erfreulich: Im Verlauf des vergangenen Jahres konnten bis Oktober 3240 Personen in den Arbeitsmarkt integriert werden, dies entspricht einer Quote von 28,5 Prozent. Mit diesem Ergebnis belegt das Jobcenter der Stadt Karlsruhe unter vergleichbaren Jobcentern in Baden-Württemberg den ersten Rang. Bis zum Jahresende geht man beim Jobcenter von rund 3900 Integrationen aus.

„Auch bei den Alleinerziehenden sind uns 391 Integrationen gelungen, damit sinkt die Zahl der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten in dieser Personengruppe auf 2065 Personen“, so Kölmel. Die guten Ergebnisse führt er auf eine intensive Zusammenarbeit der Netzwerkpartner vor Ort zurück, im Fall der Alleinerziehenden versuche man etwa durch Elterncafés und andere Angebote, die Leistungsberechtigten frühzeitig, also noch vor dem dritten Geburtstag des Kindes, zu informieren und für den Arbeitsmarkt zurückzugewinnen.

Ein weiterer wichtiger Schlüssel seien die Qualifizierungsmaßnahmen, sagt Arbeitsagentur-Chef Ingo Zenkner: „Über 3 000 Stellen in Karlsruhe sind unbesetzt, damit haben wir auch 2016 wieder dasselbe Problem wie in den letzten Jahren. Arbeitsplätze gibt es genug, aber durch den Strukturwandel im Arbeitsmarkt, vor allem die zunehmende Digitalisierung, ist das Qualifikationsniveau der Arbeitslosen oft nicht hoch genug für die zu besetzenden Stellen.“

Die Arbeitslosigkeit in der Fächerstadt sei also nicht konjunkturell bedingt. Daher sei Qualifikation der Arbeitssuchenden der wichtigste Aspekt, um die Integrationsquote in den Arbeitsmarkt zu steigern. In 2017 ist übrigens eine Steigerung von einem Prozent als Ziel gesetzt. „Auch, damit Arbeitslosigkeit sich nicht vererbt, ist unsere Strategie: Qualifikation, Qualifikation, Qualifikation. Menschen, die das nicht in einem Rutsch können, bekommen die Möglichkeit zur Modulierung, also einer teilweisen Qualifikation.“

Nina Setzler